

MARTINA ULLMANN

## Zur Lesung der Inschrift auf der Säule Antefs II. aus Karnak

Ludwig Morenz schlug kürzlich in einem Artikel zum Gott Amun und dem Karnak-Tempel in der 11. Dynastie eine teilweise neue Lesung für die Inschrift auf der Säule Antefs II. aus Karnak vor<sup>1</sup>. Am Beginn der Inschrift will er anstelle von „Amun-Re“ nun „(Month-)Re, Geheimer“ lesen und schließt daraus, dass der Karnak-Tempel ursprünglich für Month-Re konzipiert war. Diese Lesung und damit auch die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen für die kultische Bestimmung des frühesten Tempels in Karnak sind meines Erachtens nicht überzeugend und sollen im Folgenden zurückgewiesen werden.

Bei der hier zur Diskussion stehenden oktagonalen Säule Antefs II. aus Sandstein handelt es sich um das älteste bis jetzt bekannt gewordene Architekturfragment aus dem Karnak-Tempel. Gefunden wurde die Säule 1985 in sekundärer Verbauung im östlichen Bereich des so genannten Couloir de la Jeunesse<sup>2</sup>. Sie ruhte auf der untersten Lage einer Ziegelmauer, die vor das Neue Reich datiert, knapp 1 m unter dem heutigen Bodenniveau. Erhalten ist sie bis zu einer Höhe von 1,48 m. Im unteren Teil muss sie sich noch fortgesetzt haben, da die Inschrift hier abbricht und oben gibt es eine 1 cm tiefe runde Ausbuchtung von ca. 15 cm Durchmesser, die vermuten lässt, dass hier weitere Bauteile aufgesetzt waren. Der Durchmesser der Säule beträgt oben 30 cm und verbreitert sich nach unten zu leicht.

<sup>1</sup> L. D. Morenz, Die thebanischen Potentaten und ihr Gott, in: ZÄS 130, 2003, S. 110 ff. (Die Abkürzungen folgen dem Lexikon der Ägyptologie, Bd. VII, hrsg. von W. Helck und W. Westendorf, Wiesbaden 1992, IX–XXXVIII.)

<sup>2</sup> T. Zimmer, in: F. Le Saout et al., Le Moyen Empire à Karnak: Varia I, in: Karnak VIII, 1987, S. 294 ff. und Taf. 1.

Eine Seite ist beschriftet mit einer Kolumne Text, eingeschrieben in eine lange Kartusche und bekrönt von einem Schenkring:

*Jmn-Rc nb p.t shm t3 jwn W3s.t-nht hsj(=f) mrj=f  
Hrw njswt-bjt s3 Rc Jnj-jtj=f<sup>3</sup> nht msj Nfrw jrj.n=f  
m mnw=f n ntr pn [...]*

„(Werk für)<sup>3</sup> Amun-Re, Herrn des Himmels, (von) dem Mächtigen des Landes, dem Pfeiler des siegreichen Theben<sup>4</sup>, (seinem) Gelobten und seinem Geliebten, dem (schutzgebenden) Horus, dem König von Ober- und Unterägypten, dem Sohn des Re Antef, dem Großen und dem Starken, den *Nfrw* geboren hat, das er gemacht hat als sein Denkmal für diesen Gott [...]"

Wie bereits von Thierry Zimmer festgestellt<sup>5</sup>, zeigt die Inschrift keinerlei Spuren späterer Überarbeitung, allerdings sind die hier *Hrw njswt-bjt* gelesenen Zeichen auffallend flacher eingraviert als der Rest der Hieroglyphen. Es sind jedoch auch an dieser Stelle keine Hinweise auf eine Überarbeitung des Textes zu entdecken.

<sup>3</sup> Zur Auffassung der Widmungsformel als perfektivischer Relativform von *jrj*, die sich auf den Textträger bezieht, siehe S. Grallert, Bauen – Stiften – Weißen. Ägyptische Bau- und Restaurierungsinschriften von den Anfängen bis zur 30. Dynastie, ADAIK 18, Berlin 2001, insbes. S. 34 ff.; zur Inschrift Antefs II. aus Karnak vgl. S. 240 f. (Die Epitheta „Mächtiger des Landes, Pfeiler des siegreichen Theben“ werden hier irrigerweise auf Amun-Re bezogen.)

<sup>4</sup> Zum Verständnis der Inschrift insbesondere bzgl. des Epithetons „Pfeiler des siegreichen Theben“ siehe die Anmerkungen von D. Franke, Erste und Zweite Zwischenzeit – ein Vergleich, in: ZÄS 117, 1990, S. 124 f. sowie von J. C. Darnell, Hator Returns to Medamud, in: SAK 22, 1995, S. 62 Anm. 82.

<sup>5</sup> Zimmer, op. cit., 295 f. Die hier von mir gemachten Aussagen beruhen sowohl auf eigenem Augenschein als auch auf der Auswertung von Photos, welche mir freundlicherweise vom Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst in München und von Frau Margaret Beer zur Verfügung gestellt wurden.

Die am Textbeginn stehende Zeichenfolge  möchte Ludwig Morenz nun nicht als „Amun-Re“ lesen, sondern als „(Month-)Re, Geheimer“. Da die Sonnenscheibe hier der nur phonetischen Schreibung *jmn* voransteht, müsste man seiner Meinung nach Re-Amun lesen, was aber in dieser Reihenfolge zumindest vor der griechisch-römischen Zeit nicht belegt ist<sup>6</sup>. Hinzu kommt, dass die Sonnenscheibe als Schreibung für Re hier mit einer Uräusschlange versehen wurde, was laut Morenz nicht vor dem Neuen Reich bezeugt sei. Da Month in der Regel falkenköpfig und wie Re ebenfalls mit einer Sonnenscheibe, die ein Uräus umschlingt, dargestellt wird und er außerdem für die Herrscher der 11. Dynastie eine zentrale Gottheit war, schlägt Morenz vor in der Schreibung  „einen Indikator von (Month-)Re“ zu sehen<sup>7</sup>. Des Weiteren verweist er auf die ansonsten gut bezeugte synkretistische Verbindung Months mit Re. Das folgende *jmn* möchte er, da es ohne Götterdeterminativ geschrieben ist, als Epitheton „der Geheime“ auffassen.

Alle genannten Argumente gegen die Lesung „Amun-Re“ und zugunsten von „(Month-)Re, der Geheime“ sind meines Erachtens nicht tragfähig:

1. Die Zeichenfolge  muss im Kontext der fraglichen Inschrift keineswegs Re-Amun gelesen werden. Sehr viel wahrscheinlicher ist die Lesung Amun-Re, denn die Zeichen bilden den Anfang eines in eine Kartusche senkrecht eingeschriebenen Textes. Die Voranstellung der Sonnenscheibe als Schreibung für Re aus graphischen Gründen ist in vertikal angeordneten Kartuschen auch in der 11. Dynastie regelmäßig anzutreffen, ungewöhnlich wäre eher das Gegenteil. Dies zeigt sowohl ein Vergleich mit In-

schriften aus der Zeit Antefs II. als auch z. B. mit Texten Mentuhoteps II.<sup>8</sup>

2. Die Verwendung des Schriftzeichens Sonnenscheibe mit Uräus für Re ist zwar erst in der griechisch-römischen Zeit geläufig, findet sich aber bereits unter Mentuhotep II. auf einem in Armant gefundenen Türsturz aus Kalkstein innerhalb des Sohn des Re-Titels<sup>9</sup>:



(aus: P. E. Newberry, Extracts from my Notebooks, in: PSBA 25, 1903, Pl. I,2)

Die Sonnenscheibe mit Uräus wird demnach bereits in der 11. Dynastie – wie später im Neuen Reich und v. a. in griechisch-römischer Zeit – als Schreibung für den Götternamen Re verwendet<sup>10</sup>. Die Uräusschlange am Kopf des Re ist textlich bereits in den Pyramidentexten und den Sargtexten belegt<sup>11</sup>. In bildlichen Darstellungen des Re ist ab dem Neuen Reich die Sonnenscheibe mit Uräus über einem Falkenkopf auf menschlichem Körper gängig. Möglicherweise ist der Sonnengott in dieser Ikonographie aber

<sup>6</sup> Dass die Form Re-Amun nie bezeugt sei, wie Morenz schreibt, ist nicht ganz korrekt, denn im Opettempel in Karnak ist sie belegt, vgl. hierzu das Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen, Band IV, hrsg. von C. Leitz, OLA 113, 2002, S. 620 (im Folgenden abgekürzt zu LGG).

Morenz, op. cit., S. 115.

<sup>8</sup> TPPI, Nr. 15 und 16 sowie D. Arnold, Gräber des Alten und Mittleren Reiches in El-Tarif, AV 17, 1976, Taf. 42c; zu Mentuhotep II. vgl. z. B. D. Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari, Band II, Die Wandreliefs des Sanktuars, AV 11, Tafn. 24, 26, 47, 49 sowie L. Habachi, King Nebhepetre Mentuhotep: His Monuments, Place in History, Deification and Unusual Representations in the Form of Gods, in: MDAIK 19, 1963, Figs. 5, 6, 7, 8, 14, 18, 21, 22, 23 und Hayes, Scepter I, S. 155 Fig. 92.

<sup>9</sup> Publiziert von P. E. Newberry, Extracts from my Notebooks, in: PSBA 25, 1903, S. 362 (i), Pl. I,2 (Umzeichnung). Das Stück befand sich 1903 im Besitz von William Robert Jaye, einem englischen Sammler. Sein jetziger Aufbewahrungsort konnte nicht eruiert werden. R. Mond, Temples of Armant, EES 43,1, 1940, S. 2 Anm. 2, gibt an, dass zur Zeit seiner Tätigkeit in Armant „a similar inscribed limestone lintel, that had been reused in a large Moslem tomb, was removed and sold with the connivance of the inhabitants, as the thief himself told me“. Ob dieses Stück genau die gleiche Schreibung für Re aufweist, kann, da ansonsten nichts darüber bekannt ist, nur vermutet werden.

<sup>10</sup> Zu den Schreibungen für Re und den Belegstellen siehe Wb II, S. 401 sowie LGG IV, S. 612 ff.

<sup>11</sup> Pyr. 442a, 1568c; CT VII, 94n–o, 231a, 267d.

auch bereits im Pyramidentempel Pepis II. in Saqqara belegt<sup>12</sup>.

Es spricht demzufolge nichts gegen die Lesung Re für das Zeichen  in der Inschrift Antefs II. aus Karnak.

3. Besteht aber vielleicht trotzdem die Möglichkeit, dass das Zeichen  in der 11. Dynastie daneben auch als Schreibung für Month-Re verwendet werden konnte? Nach Durchsicht der überwiegenden Zahl der Belege für die Schreibungen und die Darstellungen des Month bzw. Month-Re in der 11. und der 12. Dynastie insbesondere in Theben, Medamud, Armant und el-Tod muss diese Frage eindeutig mit nein beantwortet werden. Es existiert meines Wissens keinerlei Hinweis auf solch eine Lesung des Zeichens.

Bei der Ikonographie des Month ist zu beachten, dass er zwar, wie Morenz schreibt, in der Regel falkenköpfig und wie Re mit einer Sonnenscheibe mit Uräus dargestellt wird, aber die entscheidenden Aspekte seiner Ikonographie in der 11./12. Dynastie, die ihm Individualität verleihen und seinen „Wiedererkennungswert“ ausmachen, sind neben dem Falkenkopf zwei hohe Federn hinter der Sonnenscheibe und zwei Uräusschlangen, nicht eine, an der Stirn<sup>13</sup>. In dieser Ikonographie ist Month das erste Mal unter Mentuhotep II. auf einem Block aus el-Tod belegt<sup>14</sup>. In der Regierungszeit dieses Königs ist Month noch mit anderen Attributen als Kopfschmuck bezeugt: mit der Doppelkrone

plus zwei Uräen<sup>15</sup> und vielleicht auch mit der weißen Krone<sup>16</sup>. Der ganz überwiegende Teil der Belege zeigt aber die Sonnenscheibe mit zwei Uräen und zwei hohen Federn als Kopfschmuck, und dies gilt ebenso für die Darstellungen des Month unter Mentuhotep III., Amemhet I. und Sesostris I<sup>17</sup>.

Die Ikonographie des Month zur Zeit der 11. und 12. Dynastie liefert also keinerlei Ansatzpunkt für eine Assoziation der Sonnenscheibe mit einem Uräus mit Month.

Betrachtet man sich nun die Schreibungen für Month und Month-Re in der 11. und 12. Dynastie, so ist Folgendes festzustellen:

In hieroglyphischer Schrift wird Month immer lautlich geschrieben mit leichten Varianten, v. a.  bzw. die Kurzform <sup>18</sup>. Dieser lautlichen Schreibung kann ein Götterdeterminativ in variierender Form folgen: der sitzende Gott (Gardiner A 40)<sup>19</sup>, der Falke (Gardiner G 5)<sup>20</sup>, ein stehender falkenköpfiger Gott, ein Zepfer in der Hand haltend<sup>21</sup>, sowie ein sitzender falkenköpfiger Gott mit Sonnenscheibe, zwei Federn und zwei Uräen, ein Zepfer in der Hand haltend<sup>22</sup>. Des Öfteren wird der Name auch rein lautlich geschrieben<sup>23</sup>.

<sup>15</sup> Louvre E 15110; vgl. Werner, op. cit., 43f., Fig. 10.

<sup>16</sup> Op. cit., 44f., Fig. 11.

<sup>17</sup> Op. cit., 46ff., Figs. 13ff.

<sup>18</sup> Vgl. hierzu v. a. folgende Publikationen: TPPI, passim; Mond, op. cit., Tafn. XCVIII f.; Médamoud 1926, S. 38, 1927, S. 65, S. 105, 1928, S. 122ff., 1929, S. 41, S. 53, S. 55, S. 108, 1930, S. 87, 1933, S. 4ff.; Tôd, S. 64ff.; Lacau-Chevrier, Sésostris Ier, S. 172; sowie Werner, op. cit., 42f. (zu den Schreibungen im AR siehe ibid., S. 8.). Siehe auch Wb II, S. 92 und LGG III, S. 319ff.

<sup>19</sup> Häufig belegt, siehe die Angaben in der vorhergehenden Anmerkung.

<sup>20</sup> Z. B. TPPI, S. 2 Nr. 3; J. Vandier, Une inscription historique de la Première Période Intermédiaire, in: Fs Polotsky, S. 9ff., Pl. I.; Lacau-Chevrier, Sésostris Ier, op. cit. In hieratischer Schreibung wird als Determinativ der Falke auf der Standarte verwendet (Gardiner G 7), vgl. Werner, op. cit., S. 43.

<sup>21</sup> Arnold, Deir el-Bahari, Wandreliefs, Taf. I.

<sup>22</sup> Tôd, S. 108 Fig. 60.

<sup>23</sup> Häufig belegt, siehe die Angaben in der Anmerkung 18.

<sup>12</sup> Siehe hierzu S. B. Johnson, The Cobra Goddess of Ancient Egypt: Predynastic, Early Dynastic, and Old Kingdom Periods, London/New York 1990, S. 174, Cat. nr. 101. Fig. 318. Mit der Beischrift *Hrw-3htj* ist der Sonnengott zweimal menschengestaltig mit Falkenkopf und Sonnenscheibe in den Reliefs des Ka-Hauses Mentuhoteps II. aus Dendera dargestellt (Habachi, op. cit., Figs. 7f.).

<sup>13</sup> Das Material zur Ikonographie des Month wurde zusammengestellt und ausgewertet von E. K. Werner, The God Montu: From the Earliest Attestations to the End of the New Kingdom, (Dissertation Yale University 1985), Ann Arbor 1986, insbes. S. 8f., Fig. 4 (AR) und S. 43ff., Figs. 10ff. (1. Z. zt. und MR).

<sup>14</sup> Kairo Museum JE 66329; vgl. auch Werner, op. cit., S. 45f., Fig. 12.

Month-Re ist in dem hier interessierenden Zeitraum 11./12. Dynastie bis jetzt lediglich auf drei Gründungstafelchen vom Tempel Mentuhoteps II. in Deir el-Bahari belegt, in deren Inschrift der König jeweils als „geliebt von Month-Re, dem Herrn von Theben“ bezeichnet wird. In allen Fällen ist die Schreibung identisch:



Die Schreibungen für Month bzw. Month-Re aus der 11. und der 12. Dynastie liefern demnach keinerlei Anhaltspunkt für eine Auffassung des Zeichens  $\text{𓆎}$  als Indikator für Month-Re.

4. Die Tatsache, dass *Jmn* rein lautlich ohne Götterdeterminativ geschrieben ist, ist meines Erachtens nicht als Hinweis auf eine Verwendung als Epitheton „der Geheime“ verwendbar, da in den Inschriften der 11./12. Dynastie diese rein lautliche Schreibung von Götternamen gang und gäbe ist. Bereits in dem ersten bekannten Beleg für Amun (und zugleich für einen Amuntempel) in Theben auf der Stele des *Rḥw[j]*, die Petrie im Friedhof der Antefs in Theben-West fand, wird *Jmn* einmal rein lautlich und ein zweites Mal lautlich plus Falkendeterminativ geschrieben<sup>25</sup>. Im Sanktuar des Mentuhotep-Tempels in Deir el-Bahari wird Amun-Re – soweit erhalten – immer nur rein lautlich geschrieben<sup>26</sup>.

Im übrigen fand sich auch kein Beleg für die Verwendung des Epithetons „der Geheime“ in Bezug auf Month bzw. Month-Re im untersuchten Zeitraum.

Zusammenfassend muss daher festgestellt werden, dass die neu vorgeschlagene Lesung „(Month-)Re, der Geheime“ am Beginn der Inschrift Antefs II. aus Karnak weder durch

Schreibungen noch durch Darstellungen von Month bzw. Month-Re in der 11./12. Dynastie in irgendeiner Weise gestützt wird. Vielmehr ist der herkömmlichen Lesung „Amun-Re“ eindeutig der Vorzug zu geben, da sie sich in Übereinstimmung mit den ansonsten zu dieser Zeit belegten Namensschreibungen für Re bzw. Amun-Re befindet.

Noch für eine weitere Stelle in der Inschrift bietet Morenz eine neue Lesung an: Vor dem *njswt-bjt*-Titel möchte er das Zeichen eines Falken mit ausgebreiteten Flügeln, einen *šn*-Ring in den Klauen haltend, nicht als „Horus“ lesen, sondern als „(der schützende und begabende) Month(-Re)“. Ausgangspunkt dieses neuen Verständnisses der Textstelle ist für ihn einerseits die angebliche und von ihm nicht weiter begründete Nichteignung dieses Zeichens als Schreibung der Königsbezeichnung „Horus“ und andererseits die Falkengestalt des Month.

Auch diese neue Lesung kann meines Erachtens nicht aufrechterhalten werden:

1. Wie oben bereits unter Punkt 3 ausgeführt ist eine Schreibung für Month oder Month-Re mit dem Ideogramm eines Falken nicht belegt<sup>27</sup>. Der Falke – allerdings nicht in der Form des oben beschriebenen Zeichens auf der Antef II.-Säule – kann aber als Determinativ hinter die phonetische Schreibung des Götternamens treten.

In Darstellungen ist Month nicht in reiner Falkengestalt bezeugt, sondern wird – zumindest in der 11./12. Dynastie – ausschließlich menschengestaltig mit Falkenkopf abgebildet<sup>28</sup>.

<sup>27</sup> Selbst für die Spätzeit und die griechisch-römische Periode vermerkt das LGG III, S. 319 ff. ausschließlich lautliche Schreibungen plus variierende Determinative.

<sup>28</sup> In der 6. Dynastie ist Month einmal rein menschengestaltig dargestellt, und ab Mentuhotep II. wird er menschengestaltig mit Falkenkopf abgebildet. Lediglich der Kopfschmuck weist gewisse Variationen auf, wobei die weitaus häufigsten Belege eine Sonnenscheibe mit zwei hohen Federn und zwei Uräen zeigen. Diese Ikonographie bleibt während des gesamten Mittleren Reiches und der 2. Zwischenzeit stabil. Erst ab dem Neuen Reich treten neue Formen hinzu; vgl. hierzu Werner, op. cit., 8f., 43 ff., 90 ff., 122 ff., 203 ff.

<sup>24</sup> Kairo Museum, JE 47328, New York MMA 22.3.187 und 22.3.79 siehe D. Arnold, *The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari*, PMMA 21, 1979, S. 55 f. sowie partiell Hayes, *Scepter I*, S. 155 Fig. 92. Generell zu den Belegen für Month-Re und den nur leicht variierenden Schreibungen siehe LGG III, S. 322.

<sup>25</sup> Manchester Museum 5052; W. M. F. Petrie, *Qurneh*, BSAE 1909, S. 17, Pl. X (aus Grab B 33). Die Stele datiert nach Fundort, Phraseologie (Opferformel) und Paläographie unzweifelhaft in die 11. Dynastie und zwar mit hoher Wahrscheinlichkeit vor Mentuhotep II.

<sup>26</sup> Arnold, *Deir el-Bahari*, Wandreliefs, passim.

Ikonographie und Schreibung des Month bzw. Month-Re im hier interessierenden Zeitraum belegen demnach zwar die Vorstellung dieses Gottes als einer Falkengottheit – vgl. auch die Bezeichnung des Month als „thebanischer Horus“ auf der Stele eines Privatmannes in der 12. Dynastie<sup>29</sup> –, aber auf die von Morenz vorgeschlagene Lesung des fraglichen Zeichens liefern sie keinen eindeutigen Hinweis.

2. Für die Lesung des Zeichens „Falke mit ausgebreiteten Schwingen und *šn*-Ring“ in der Inschrift Antefs II. als „Horus“ mit Bezug auf den König spricht seine Position direkt vor dem *njswt-bjt*-Titel. Auf letzteren folgt der Sohn des Re-Titel und der Königsname Antef. Die Struktur dieses Teils der Inschrift entspricht damit im Wesentlichen der zur Zeit Antefs II., Antefs III. und im 1. Regierungsabschnitt Mentuhoteps II. üblichen Königstitulatur<sup>30</sup>.

Nach der Annahme des *njswt-bjt*-Titels durch Antef II. sah diese Struktur folgendermaßen aus: *Hrw* + Horusname + *njswt-bjt* + *s3-R*<sup>c</sup> + Eigenname.

Die einzige Abweichung von diesem inschriftlich gut bezeugten Schema in der Inschrift Antefs II. aus Karnak besteht in der Auslassung des Horusnamens *W3h-šnh*. Dies ist gewiss ungewöhnlich, aber in Anbetracht der Tatsache, dass die Bezeichnung des Königs als „Horus“ mehrfach in Texten der 11. Dynastie belegt ist<sup>31</sup>, spricht meines Erachtens nichts ge-

<sup>29</sup> Kairo Museum CG 20712, siehe Werner, op. cit., S. 36 f.

<sup>30</sup> Siehe hierzu beispielsweise TPPI, Nrn. 16, 17, 18, 20 sowie die Inschriften Antefs II. und Antefs III. im Bereich des Satettempels auf Elephantine: nach eigenen Photos; vgl. auch W. Kaiser et al., Stadt und Tempel von Elephantine. 19./20. Grabungsbericht, in: MDAIK 49, 1993, Tafn. 28 f. Mit der Titulatur der Könige der 11. Dynastie, ihrer Entwicklung und den daraus abzuleitenden königsideologischen Schlussfolgerungen setzte sich zuletzt Rolf Gundlach auseinander: R. Gundlach, Die Neubegründung des Königtums in der 11. Dynastie, in: Das frühe ägyptische Königtum. Akten des 2. Symposiums zur ägyptischen Königsideologie in Wien 24.–26. 9. 1997, hrsg. von R. Gundlach und W. Seipel, ÄAT 36,2, 1999, S. 21 ff.

<sup>31</sup> Turin Suppl. 1310 (1. Hälfte 11. Dyn., vermutlich Zeit Antefs II. oder III.): Vandier, op. cit.; Stele BM 614, 2. Zeile (Zeit Antefs II.): TPPI, Nr. 20, vgl. hierzu auch Schenkel, Memphis, Herakleopolis, Theben,

gen die Auffassung der fraglichen Textpassage als königlicher Titulaturangabe „Horus, König von Ober- und Unterägypten, Sohn des Re Antef“.

3. Die Besonderheiten des Zeichens im Vergleich mit ansonsten üblichen Schreibungen des Horustitels sind die ausgebreiteten Flügel und der *šn*-Ring in den Klauen des Falken. Beide Elemente dienen in erster Linie zur Sichtbarmachung der Ausübung von Schutz. In etwas anderer Gestaltung gibt es das Zeichen eines Falken mit ausgebreiteten Schwingen und *šn*-Ringe in den Klauen haltend sowie mit Wedeln an den Flügeln in griechisch-römischer Zeit in der Schreibung des Wortes *hwj* „schützen“, „beschützen“<sup>32</sup>.

Das in der Antef II.-Inschrift aus Karnak verwendete Zeichen „Falke mit ausgebreiteten Schwingen und *šn*-Ring“ lässt sich demnach am Besten als „schutzgebender Horus“ verstehen.

Nun ist die Funktion des Königs als Schützer/Beschützer seiner Untertanen in den ägyptischen Texten zu allen Zeiten sehr gut belegt<sup>33</sup> und daher scheint mir die Verwendung dieses Zeichens als bildhafte Schreibung für den seine Untertanen beschützenden Horus-König nicht abwegig zu sein. Dabei ist zu bedenken, dass der/die Verfasser der Inschrift auf der Säule Antefs II. auch weitere innovative und bildkräftige Zeichen verwendeten oder vielleicht auch schufen. Dies gilt v. a. für die Schreibung des „siegreichen Theben“, dargestellt als Gaustandarte, auf der ein Krieger steht mit dem *w3s*-Zeichen auf dem Kopf<sup>34</sup>.

Im Übrigen scheint die Verbindung eines Falken mit dem *šn*-Ring als Schreibung für „Horus“ mit Bezug auf den König schon unter Narmer belegt zu sein: Auf einem in Zawjet el-Arjan gefundenen Tongefäß ist auf einem Se-

S. 104; Ka-Haus Mentuhoteps II. aus Dendera: Haba-chi, op. cit., Figs. 6, 7.

<sup>32</sup> Wb III, S. 244 sowie Valeurs phonétiques des signes hiéroglyphiques d'époque gréco-romaine, Vol. 2, Montpellier 1988, S. 303, Nrn. 347, 349.

<sup>33</sup> Für das Mittlere Reich siehe Blumenthal, Königtum, S. 271 ff., 347 ff.

<sup>34</sup> Siehe hierzu Franke, in: ZÄS 117, S. 124 f. sowie Morenz, in: ZÄS 130, S. 114 f.

rech mit dem Namen des Narmer ein Falke dargestellt, der einen *šn*-Ring in seinen Klauen hält<sup>35</sup>.

4. Gegen eine Lesung des fraglichen Zeichens in der Antef II.-Inschrift aus Karnak als Schreibung für „Month(-Re)“ spricht schließlich auch die Textstruktur. Nach dem Verständnis von Morenz wird einleitend ein Gott genannt – nach ihm „(Month-)Re, Geheimer, Herr des Himmels“, nach meiner Überzeugung „Amun-Re, Herr des Himmels“ – daraufhin geht der Text über zum König, der als „Mächtiger des Landes, Pfeiler des siegreichen Theben“ angesprochen wird sowie als „(sein) Gelobter und sein Geliebter“, und jetzt springt der Text zurück zum Gott „Month(-Re)“ und fährt direkt im Anschluss wieder fort mit dem König als „König von Ober- und Unterägypten, dem Sohn des Re Antef, dem Großen und dem Starken, den *Nfrw* geboren hat“, um schließlich in der Widmungsformel zu enden.

Dieser Wechsel der angesprochenen Personen Gott – König – Gott – König wäre aber innerhalb dieses zur Gattung der Widmungsvermerke gehörenden Textes mehr als ungewöhnlich, und der Text ist meines Erachtens so auch nicht zu verstehen. Ein logischer, inhaltlich sinnvoller Textaufbau ergibt sich nur, wenn einleitend der Gott genannt ist, für den das Bauwerk errichtet wurde, dann der König bezeichnet ist, der hierfür verantwortlich zeichnete, und schließlich der Stiftungsvorgang in der formelhaften Wendung *jrj.n=f m mnw=f n ntr pn* zusammengefasst ist<sup>36</sup>:

„(Werk für) Amun-Re, Herrn des Himmels, (von) dem Mächtigen des Landes, dem Pfeiler des siegreichen Theben, (seinem) Gelobten und seinem Geliebten, dem (schutzgebenden) Horus, dem König von Ober- und Unterägypten,

dem Sohn des Re Antef, dem Großen und dem Starken, den *Nfrw* geboren hat, das er gemacht hat als sein Denkmal für diesen Gott [...]“.

5. Die von Morenz angenommene Bild-Text-Korrespondenz zwischen dem Zeichen „Falke mit ausgebreiteten Schwingen und *šn*-Ring“ innerhalb der Inschrift auf der Säule und einem von ihm ergänzten Falken auf dem *šn*-Ring über der Kartusche, in welcher der gesamte Text eingeschrieben ist, kann meines Erachtens nicht bestanden haben. Denn das erhaltene Säulenteil ist nicht, wie er schreibt, über dem *šn*-Ring abgebrochen, sondern seine Oberfläche ist oben weitgehend geglättet, und es existiert eine 1 cm tiefe runde Ausbuchtung von ca. 15 cm Durchmesser, die vermuten lässt, dass oben weitere Bauteile aufgesetzt waren. Der *šn*-Ring im obersten Teil der Säule ist vollständig erhalten, und es sind keine Spuren von Falkenklauen zu erkennen, die den Ring aber zumindest in seiner oberen Hälfte umschließen müssten, wenn ein Falke auf ihm gesessen hätte<sup>37</sup>.

Als Fazit zur Neubetrachtung der Inschrift auf der Säule Antefs II. aus Karnak kann daher festgestellt werden: Die von Ludwig Morenz postulierte Widmung des Tempels Antefs II. in Karnak an Month-Re lässt sich nicht bestätigen, sondern es war eindeutig Amun-Re, dem das von Antef II. errichtete Bauwerk geweiht war.

Dieser früheste Amuntempel befand sich vermutlich unweit der Fundstelle der Säule im westlichen Teil des so genannten Mittleren Reich-Hofes, unmittelbar östlich der späteren Räume der Hatschepsut, etwa im Bereich der an dieser Stelle aufgefundenen ca. 10 × 10 m großen Plattform aus Sandsteinblöcken, die nach den neuesten Untersuchungen des Centre Franco-Egyptien möglicherweise in die ganz frühe 12. Dynastie datiert<sup>38</sup>. Die Säule könnte – analog

<sup>35</sup> Boston MFA 11.2342; abgebildet bei Kaplony, Inschriften, Band 3, Taf. 120 (Abb. 721); zum Verständnis der Inschrift siehe auch W. Barta, Der Königsring als Symbol zyklischer Wiederkehr, in: ZÄS 98, 1970, S. 7.

<sup>36</sup> Zu Aufbau und Verständnis der Widmungsformeln mit einer ausführlichen Belegstellensammlung siehe Grallert, Bauen – Stiften – Weißen (ausführlich zitiert in Anmerkung 3).

<sup>37</sup> Diese Aussagen beruhen auf den Angaben von T. Zimmer (vgl. Anmerkung 2) sowie auf eigener Anschauung des Objektes und auf der Auswertung von verschiedenen Photos.

<sup>38</sup> Zu den Anfang 1998 in diesem Bereich durchgeführten Grabungen und den daraus resultierenden Schlussfolgerungen zur Baugeschichte des Karnaktempels siehe L. Gabolde et al., Aux origines de Karnak:

zu den Bauten Antefs II. und Antefs III. auf Elephantine im Bereich des Satettempels<sup>39</sup> – Teil eines Portikus vor dem eigentlichen Tempelgebäude gewesen sein.

Zusammen mit der oben erwähnten Stele des *Rḥw*[j], die höchstwahrscheinlich in die 1. Hälfte der 11. Dynastie datiert, ist damit die oktagonale Säule Antefs II. aus Karnak nach wie vor der früheste Beleg für einen Amuntempel in Theben.<sup>40</sup>

## SUMMARY

In a recent article in ZÄS 130, 2003, p. 110–119 Ludwig Morenz proposed a partial new reading for the inscription of the column of Antef II. found at Karnak, which is the earliest archaeological evidence for a sacred building there. At the beginning of the text he now reads “(Month-)Re, the secret one” instead of “Amun-Re”. This led him to the conclusion that the temple at Karnak initially was designed for Month-Re. The present article tries to demonstrate that this new reading can not be based on writings or depictions of Month or Month-Re in the 11<sup>th</sup> and 12<sup>th</sup> dynasty. On the contrary the traditional reading “Amun-Re” is clearly to be favoured, because it is in accordance with otherwise attested writings of Re or Amun-Re during this time. There is no reason at all to assume that the temple erected by Antef II. at Karnak was dedicated to Month-Re but the evidence points clearly to Amun-Re as owner of the earliest sacred building there.

les recherches récentes dans la „cour du Moyen Empire“, in: BSEG 23, 1999, S. 31 ff.

<sup>39</sup> Kaiser, op. cit., 145 ff.

<sup>40</sup> Zur Herausbildung der thebanischen Kultlandschaft in der 11. und frühen 12. Dynastie vgl. meinen Beitrag auf dem Theban Workshop „Sacred Spaces and their Function through Time“ im British Museum 15.–16. September 2003; die Publikation der dort gehaltenen Vorträge ist vom Oriental Institute Chicago im Rahmen der SAOC für 2004 geplant.